

# BORDER OBSTACLES

Grundlagen und Umsetzungsempfehlungen für  
das INTERREG VI A Programm  
Bayern – Österreich 2021 - 2027

Stand 11.November 2021



terra  cognita

Technisches Büro für Raumplanung  
und angewandte Geographie  
Claudia Schönegger KG

**Unterstützungsleistung zum Thema „Border Obstacles“  
im INTERREG VI-A Programm Bayern - Österreich**



Auftraggeber:

Amt der Oö Landesregierung  
Abteilung Raumordnung  
MMag. Markus Gneiß  
Bahnhofsplatz 1  
4020 Linz

Fachliche Begleitung:

Dominik Hartmann, Msc, Land OÖ  
DI Katja Rosner, Land OÖ  
Maria Pühringer, Msc, Land OÖ  
Mag. Sigrid Hilger, Land Tirol

Auftragnehmer:

**terraCognita**

Technisches Büro für Raumplanung  
und angewandte Geographie  
Claudia Schönegger KG  
Schallmooser Hauptstraße 85A  
5020 Salzburg  
T: 0662 / 846 892-0  
office@terracognita.at  
www.terracognita.at

Bearbeitung:

Mag. Claudia SCHÖNEGGER, Terra Cognita KG  
Mag. Lydia LAMPELMAIER, Terra Cognita KG

Terra Cognita KG, Salzburg am 11.11.2021

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>AUFGABENSTELLUNG UND GRUNDSÄTZLICHER ZUGANG .....</b>	<b>6</b>
1.1	Aufgabenstellung und Ausgangslage	6
1.2	Ziele für die Projektbearbeitung	6
1.3	Bearbeitungsprozess und Methoden	6
<b>2</b>	<b>KONKRETISIERUNG SCHWERPUNKTTHEMEN.....</b>	<b>9</b>
2.1	Auswertung Stärken-Schwächen-Analysen Euregionalen Strategien 2021-2027	9
2.2	Funktionale Gliederung des österreichisch – bayerischen Grenzraumes	15
<b>3</b>	<b>GRENZHINDERNISSE IM BAYERISCH – ÖSTERREICHISCHEN GRENZRAUM</b>	<b>16</b>
3.1	Grenzhindernisse im Themenbereich ÖPNV	16
3.1.1	ÖPNV-Planungen enden meist direkt an der Grenze	16
3.1.2	Unterschiedliche Organisationsstrukturen im öffentlichen Verkehr	17
3.1.3	Unterschiedliche Abrechnungssysteme in Bayern und Österreich	18
3.1.4	Fehlender wechselseitiger Ticketverkauf & Fahrplaninformation	18
3.1.5	Empfehlungen für räumliche Schwerpunkte	18
3.1.6	Aufgabenstellungen für programmbegleitende Aktivitäten	19
3.1.7	Vorschläge für mögliche Startprojekte bzw. Projektansätze– konkrete Projektideen aus dem Prozess	19
3.2	Grenzhindernisse im Bereich Gesundheit und Pflege	19
3.2.1	Formale Hindernisse in der täglichen Arbeit	20
3.2.2	Unterschiede im Ausbildungssystem	20
3.2.3	Unterschiedliche Befugnisse im Sanitäts- und Pflegebereich	21
3.2.4	Unterschiede bei Digitalisierungsgrad und bei Digitalisierungsbereitschaft	21
3.2.5	Empfehlungen für räumliche Schwerpunkte	21
3.2.6	Aufgabenstellungen für programmbegleitende Aktivitäten	21
3.2.7	Vorschläge für mögliche Startprojekte bzw. Projektansätze– konkrete Projektideen aus dem Prozess	22

3.3	Grenzhindernisse im Rettungswesen und Katastrophenschutz	23
3.3.1	Grundsätzliche Herausforderungen für die Arbeit des Rettungswesens im österreichisch – bayerischen Grenzraum	24
3.3.2	Einsatzgebiete enden offiziell an der Staatsgrenze	25
3.3.3	Nicht kompatible Funkfrequenzen von Rettungsorganisationen und Feuerwehren in BY und Ö	25
3.3.4	Fehlende Rechtssicherheit im grenzüberschreitenden Alltag der Rettungsorganisationen	25
3.3.5	Verrechnungsprobleme von Rettungstransporten bei der Anfahrt von Spitälern jenseits der Staatsgrenze	26
3.3.6	Unterschiedliche Definition und Zuständigkeiten bei Großschadensereignissen (Rettungswesen)	26
3.3.7	Vorschriften und Vorgaben bei Katastrophenlagen (Feuerwehren)	27
3.3.8	Fehlende bzw. kaum vergleichbare Handlungsansätze und Fachgrundlagen im Katastrophenschutz (v.a. Hochwasser)	27
3.3.9	Empfehlungen für räumliche Schwerpunkte	27
3.3.10	Vorschläge für mögliche Startprojekte bzw. Projektansätze– konkrete Projektideen aus dem Prozess	27
3.4	Grenzhindernisse für ArbeitnehmerInnen im Grenzraum	29
3.4.1	Bürokratischen Hürden und unzureichende Informationsmöglichkeiten im grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehr	30
3.4.2	Komplizierte und oftmals teure Anerkennung von Ausbildungen	31
3.4.3	Unterschiede im Sozialversicherungsrecht	31
3.4.4	Fehlende Arbeitsmarkttransparenz	31
3.4.5	Nationale Richtlinien und arbeitsmarktpolitische Vorgaben	32
3.4.6	Empfehlungen für räumliche Schwerpunkte	32
3.4.7	Aufgabenstellungen für programmbegleitende Aktivitäten	32
3.4.8	Vorschläge für mögliche Startprojekte bzw. Projektansätze– konkrete Projektideen aus dem Prozess	33
3.4.9	Weitere Projektideen	34

<b>4</b>	<b>LERNEN AUS „BEST-PRACTICE-BEISPIELEN“ AUS ANDEREN GRENZREGIONEN BZW. ANDEREN GRENZÜBERSCHREITENDEN INITIATIVEN .....</b>	<b>35</b>
4.1	EU Kommission: Initiative b-Solutions	35
4.2	Best Practice Beispiele aus dem Themenbereich ÖPNV	35
4.2.1	Internationale Bodensee Konferenz	35
4.2.2	Linking Alps	36
4.2.3	Europaregion Tirol Südtirol Trentino	36
4.3	Best Practice Beispiele aus dem Themenbereich Gesundheit / Pflege / Rettungswesen	36
4.3.1	Europaregion Donau-Moldau	36
4.3.2	Interreg V Programm „Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein“ Bodensee	37
4.4	Best Practice Beispiele aus dem Bereich Arbeitsmarkt	38
4.5	Risiken und Chancen durch Covid 19	38
<b>5</b>	<b>RESÜMEE.....</b>	<b>39</b>

# 1 Aufgabenstellung und grundsätzlicher Zugang

## 1.1 Aufgabenstellung und Ausgangslage

In den vergangenen zwei Jahren wurde von den Ländern Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Oberösterreich sowie dem Freistaat Bayern in Kooperation mit der Universität St. Gallen ein neues Kooperationsprogramm „INTERREG VI-A Bayern-Österreich 2021-2027“ erarbeitet.

Im Rahmen der Prioritätsachse 5: grenzüberschreitende Governance und dem dazugehörigen Spezifischen Ziel 7: gemeinsamer Abbau von Grenzhindernissen sollen bestehende grenzüberschreitende Hindernisse (obstacles) abgebaut werden.

Zentrale Aufgabenstellung für das vorliegende Dokument war die Identifikation von 3 bis 4 konkreten Themenbereichen mit Bedacht auf geographische Ausgewogenheit und die Entwicklung von möglichst konkreten Umsetzungsansätzen im Förderprogramm.

Das vorliegende Dokument dient als Arbeitsgrundlage für die Programmumsetzung.

## 1.2 Ziele für die Projektbearbeitung

Im Rahmen der Projektbearbeitung sollten folgende Ziele erreicht werden:

- Identifikation von konkreten Grenzhindernissen
- Erarbeitung von Vorschlägen für die konkrete Umsetzbarkeit im Rahmen des Förderprogrammes

## 1.3 Bearbeitungsprozess und Methoden

Im Rahmen der Projektbearbeitung wurden folgende Bearbeitungsmethoden angewandt bzw. folgende Arbeitsschritte umgesetzt:

- Analyse der Ergebnisse der Stärken-Schwächen-Analysen der 6 eingereichten Euregionalen Strategien für die Förderperiode 2021-2027 (Stand Mai 2021) und Bündelung der Ergebnisse zu priorisierten Themenbereichen
- Einteilung des Programmgebietes in drei räumlich funktionale Grenzabschnitte um die Treffsicherheit der Themenauswahl zu intensivieren und auf unterschiedliche Bedürfnisse bei der Priorisierung der Themenauswahl Rücksicht nehmen zu können
- Vertiefende Deskresearch zu den ausgewählten Schwerpunktthemen und relevanten Grundlagendokumenten der Europäischen Kommission
- Laufende Abstimmung mit den Regionalen Koordinierungsstellen - Projektgruppe Border Obstacles (VIKO-Termine: 10.05.2021 (Kick-off), 25.06.2021, 03.09.2021)
- Präsentation und Diskussion erster Ergebnisse in der Programmierungsgruppe am 29.06.2021

- Vorstellung und Diskussion der identifizierten Grenzhindernisse und möglicher Pilotprojekte in der Programmierungssitzung vom 23.09.2021
- Telefonische Interviews mit von den RKs ausgewählten und vorinformierten StakeholderInnen zur Themenschärfung und Identifikation möglicher Projektansätze:
  - Alexandra Medwedeff, Verkehrsverbund Tirol, Projektleiterin Innovationen & Projekte - ÖPNV
  - Ekkehard Allinger-Csollich, Land Tirol, Leiter der Abteilung Mobilitätsplanung - ÖPNV
  - Marina Kuhn, Euregio Via Salina, Geschäftsstelle Kempten – ÖPNV, *Gesundheit und Pflege, ArbeitnehmerInnen im Grenzraum*
  - Peter Mittermayr, Direktor Campus Gesundheit Reutte – *Gesundheit und Pflege*
  - Horst Kunhardt, Technische Hochschule Deggendorf Forschungsschwerpunkt „Innovative Arbeitswelt und gesundes Leben“ – *Gesundheit und Pflege, Rettungswesen, ArbeitnehmerInnen im Grenzraum*
  - Petra Fürnhammer, Land OÖ Direktion Soziales und *Gesundheit – Gesundheit und Pflege, Rettungswesen*
  - Thomas Märzinger, Landesgeschäftsstellenleiter Stv. des Oberösterreichischen Roten Kreuz - *Rettungswesen*
  - Sabine Platzer-Werlberger, AMS Tirol – *ArbeitnehmerInnen im Grenzraum*
  - Hubert Hämmerle, Land Vorarlberg – ÖPNV, *Gesundheit und Pflege, ArbeitnehmerInnen im Grenzraum*
- Erarbeitung, Versand und Auswertung von Fragebögen an von den RKs ausgewählte und von diesen bzw. Terra Cognita KG vorinformierte StakeholderInnen aus Bayern und Österreich zur inhaltlichen Schärfung der Themen Rettungswesen und Katastrophenschutz, Gesundheit und Pflege und ArbeitnehmerInnen im Grenzraum. Von folgenden Institutionen wurden Rückmeldungen übermittelt:
  - „Rettungswesen und Katastrophenschutz“
    - Land Oberösterreich, Direktion Umwelt und Wasserwirtschaft, Abteilung Wasserwirtschaft
    - Land Tirol, Abteilung Feuerwehr- und Rettungswesen
    - Regierung von Niederbayern, SG-Sicherheit und Ordnung – Brand und Katastrophenschutz (Rückmeldungen aus den 4 Landkreisen Passau, Kreisfreie Stadt Passau, Rottal-Inn und Freyung-Grafenau)

- „Gesundheit und Pflege“
  - European Campus Rottal-Inn
- „ArbeitnehmerInnen im Grenzraum“
  - Handwerkskammer Niederbayern / Oberpfalz
  - AMS Salzburg
  - AMS Bezirksstelle Schärding
  - AMS Tirol
  - Land Tirol, Abteilung Gesellschaft und Arbeit

Die Fragebögen sind als Ergänzung zu den geführten Interviews zu sehen und wurden auch an Personen versandt, mit denen kein Interviewtermin zustande gekommen ist. Wie bei der Auswahl der InterviewpartnerInnen wurde auch bei den AdressatInnen der Fragebögen auf die Ausgewogenheit zwischen bayerischen und österreichischen PartnerInnen geachtet.



## 2 Konkretisierung Schwerpunktthemen

Die Grundlage für die Auswahl der Schwerpunktthemen bildete die im Herbst 2020 unter den beteiligten Regionalen Koordinierungsstellen durchgeführte Umfrage zu möglichen Grenzhindernissen und deren Bewältigung. Dabei wurden fünf Themenfelder identifiziert:

- Natürliche Grenzen
- ÖPNV / Verkehr
- Gesundheitssystem / Rettungswesen / Katastrophenschutz
- Arbeitsmarkt / Unternehmen
- Nationale Gesetzgebung

### 2.1 Auswertung Stärken-Schwächen-Analysen Euregionalen Strategien 2021-2027

Um eine Gewichtung der einzelnen Themenfelder zu ermöglichen und die Treffsicherheit der Themenfelder zu erhöhen, wurde eine Analyse der Stärken-Schwächen-Analysen der eingereichten Entwürfe der Euregionalen Strategien der Euregios für die Förderperiode 2021-2027 durchgeführt (Stand Mai 2021). Die Ergebnisse sind nach Themenfeld gegliedert, wodurch sich ein Überblick über die Relevanz und die räumlichen Schwerpunkte der Themenfelder ergibt:

Natürliche Grenzen	
<b>EUREGIO Zugspitze-Wetterstein-Karwendel</b>	erschwerte Erreichbarkeit durch ländlichen Kontext und Relief - z.T. nur geringe funktionale Bezüge und Verflechtungen möglich
<b>EUREGIO Salzburg-BerchtesgadenerLand Traunstein</b>	Staatsgrenze durch Fluss- und Hochgebirge bestimmt - nur wenige Übertrittsmöglichkeiten
<b>ARGE EUREGIO</b>	grenzüberschreitende Brücken als Gefahrenstellen im Radverkehr

ÖPNV / Verkehr	
<b>EUREGIO Via Salina</b>	unterschiedliche Abrechnungssysteme und geringe Durchlässigkeit im ÖPNV auf österreichischer und deutscher Seite (Fahrpläne, Taktung) - Brutto versus Nettoverträge erschweren gemeinsames Ticketing – <i>Problem beriffht den grenzüberschreitenden ÖPNV im gesamten Grenzraum</i>
<b>EUREGIO Inntal-Chiemsee-Kaisergebirge-Mangfalltal</b>	fehlendes gemeinsames System für Car-sharing - hemmt grenzüberschreitende Nutzung der Angebote
	Kein gemeinsames Zeitkartensystem bzw. Jahresticket für Grenzpendler vorhanden
	fehlende grenzüberschreitende ÖPNV-Information v.a. bei Bussen - wenig grenzüberschreitende Verbindungen - Grenzpendeln ohne eigenen PKW ist unattraktiv
	Grenzkontrollen in der Bahn führen zu Verspätungen im Regionalverkehr – <i>zeitlich begrenzt</i>
<b>EUREGIO Salzburg-BerchtesgadenerLand Traunstein</b>	fehlender grenzüberschreitender Verkehrsverbund und kein harmonisiertes Tarifangebot - erschwert Akzeptanz des ÖPNV zur grenzüberschreitenden Nutzung
	keine fundierte Kenntnis über grenzüberschreitende Pendlermobilität - erschwert Planungen für Grenzüberschreitenden Verkehrsverbund
<b>EUREGIO Schwaz/Bad Tölz - Wolfratshausen / Miesbach (SBM)</b>	es gibt einige grenzüberschreitende ÖPNV-Angebote diese sind jedoch ausbaufähig
	Unterschiedliche Erhebungsmethoden von Daten zur Nutzung und Frequentierung der unterschiedlichen Mobilitätsformen bzw. Verbindungen - schwierige Vergleichbarkeit
<b>ARGE EUREGIO</b>	kaum grenzüberschreitende ÖV-Angebote (Probleme: unterschiedliche Tarifsysteme, Planungsregionen, Linienführung,...) Sie fehlen vor allem zwischen den Landkreisen Passau, Freyung-Grafenau und dem Bezirk Rohrbach
	kaum überregionale und grenzüberschreitende Verkehrsplanung
	hoher Finanzierungsanteil durch Städte und Kommunen für ÖV - Ausbau sehr schwierig

Gesundheitssystem / Rettungswesen / Katastrophenschutz	
<b>EUREGIO Via Salina</b>	Projektidee "grenzenlos Pflegen und betreuen (EVS 45, Gemeinde Balderschwang, Gemeinde Hittisau)" - könnte obstacle-Projekt werden (Kleinprojekt gibt es bereits)
<b>EUREGIO Zugspitze-Wetterstein-Karwendel</b>	bedingte Durchlässigkeit der Grenze für medizinische Dienstleistungen
<b>EUREGIO Salzburg-BerchtesgadenerLand Traunstein</b>	Zugang zu gesetzlichen Gesundheitsdienstleistungen grenzüberschreitend nicht gleichmäßig harmonisiert - Gesundheitsversorgung ist nach wie vor von nationalen Gesundheitssystemen und ihrer Finanzierungsstruktur abhängig
	Unzureichende rechtliche Grundlage für grenzüberschreitende Rettungsdienste /Notarzteinsätze
	ausbaufähige, grenzüberschreitende Abstimmung und Zusammenarbeit auf Gemeindeebene zur Prävention im Bereich Sicherheit und Katastrophenschutz
	unterschiedliche Zuständigkeiten und rechtliche Voraussetzungen im Bereich Sicherheit und Katastrophenschutz
	Strategische grenzüberschreitende Herangehensweise im Bereich Katastrophenschutz fehlt
	grenzüberschreitende Kommunikation mit Digitalfunk nicht zugelassen und unterschiedliche Zuständigkeiten und rechtliche Voraussetzungen
	unterschiedliche Organisation der Freiwilligenarbeit in BY und SBG
	grenzüberschreitende Einsatz- und Einsatzmittelpläne
<b>EUREGIO Schwaz/Bad Tölz - Wolfratshausen / Miesbach (SBM)</b>	bedingte Durchlässigkeit der Grenze für medizinische Dienstleistungen

<b>ARGE EUREGIO</b>	Schwierigkeiten bei Bereitstellung grenzüberschreitender Betreuungsangebote
	fehlender gleichberechtigter, uneingeschränkter und grenzüberschreitender Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen
	Förderung von Wissens- und Erfahrungsaustausch von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen, Vernetzung und Umsetzung grenzüberschreitender Pilotprojekte
	grenzüberschreitende Vernetzung im Gesundheitswesen: z.B. Kooperationen von medizinischen Einrichtungen zu Themen wie z.B. Kinder- und Jugendmedizin
	Auf- und Ausbau eines grenzüberschreitenden Hochwassermanagements für Inn, Rott und Pram wäre wichtig
	unterschiedliche Funktechnologien und Verschlüsselungen zwischen Feuerwehren in BY und Ö

### Arbeitsmarkt / Unternehmen

<b>EUREGIO Via Salina</b>	bedingte Durchlässigkeit der Grenze für Bildung (v.a. im schulischen Bereich) und Arbeitsmarkt
<b>EUREGIO Zugspitze- Wetterstein- Karwendel</b>	bedingte Durchlässigkeit der Grenze für Bildungsangebote und Abschlüsse
<b>EUREGIO Inntal- Chiemsee- Kaisergebirge- Mangfalltal</b>	grenzüberschreitend gibt es kaum Austausch zum Thema Wirtschaft und Forschung
	Preisunterschiede Internetverbindung und Telekommunikation - auf beiden Seiten der Grenze sehr unterschiedlich
	vernetzte Zusammenarbeit im Recruiting ausbaufähig
	geringe grenzüberschreitende Transparenz und Nutzung von Bildungsangeboten
	administrative und formale Hindernisse für Grenzgänger

<b>EUREGIO Salzburg-BerchtesgadenerLand Traunstein</b>	unterschiedliche rechtliche und sozialversicherungstechnische Voraussetzungen bei Beschäftigungsverhältnissen im Nachbarland
	grenzüberschreitende, etablierte Arbeitsmarktberatung (EURES Berater) wenig bekannt
	wenig grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Bildungsregionen - grenzüberschreitende Anerkennung von Qualifikationen
	Harmonisierungsbestrebungen in Steuerrecht und sozialversicherungsrechtlichen Angelegenheiten für GrenzpendlerInnen
	Verbesserung der grenzüberschreitenden Anerkennung von Qualifikationen
<b>ARGE EUREGIO</b>	Probleme bei der Anerkennung von Abschlüssen v.a. in Sozial- und Gesundheitsberufen
	Benachteiligung strukturschwacher Regionen durch aktuelle Grenzgängerregelung
	Hürden für ErzieherInnen für Kindergärten und Schulen im Nachbarland trotz gegebener Bedarfe
	kaum Aktivitäten der Grenzgängerverbände (Interessensvertretung oberösterreichischer ArbeitnehmerInnen in D)
	Hürden für grenzüberschreitendes Engagement von Betrieben: Informationspflicht von MitarbeiterInnen im Auslandseinsatz, aktuelle Grenzgängerregelung,...
	Unternehmensgründungen für bayerische Unternehmer in Ö sehr schwierig
	Forcierung grenzüberschreitender Lehrlingsaustausch - da beidseits der Grenze ähnliche Ausbildungssysteme

Nationale Gesetzgebung / weitere Themen	
<b>EUREGIO Via Salina</b>	steigende Komplexität administrativer und gesetzlicher Rahmenbedingungen
<b>EUREGIO Salzburg-BerchtesgadenerLand Traunstein</b>	Fehlen grenzüberschreitender Energiekonzepte
	keine flächendeckende Breitbandversorgung (v.a. auf bayerischer Seite)  bestehende Grenzkontrollen ( <i>zeitlich begrenzt</i> )
<b>EUREGIO Schwaz/Bad Tölz - Wolfratshausen / Miesbach (SBM)</b>	fehlende grenzüberschreitende rechtliche und administrative Grundlagen für Schutzgebiete
	erneuerbare Energien: Auslotung gemeinsamer Projekte unter Maßgabe sehr unterschiedlicher nationaler Voraussetzungen / Grundlagen  grenzüberschreitendes Management von Beutegreifern (zB. Wolf)
<b>ARGE EUREGIO</b>	Probleme bei Gründung grenzüberschreitender Strukturen durch unterschiedliche rechtliche und steuerliche Rahmenbedingungen
	fehlende interregional abgestimmte Raumentwicklung - vorhandene Konzepte werden nicht umgesetzt
	unterschiedliche Richtlinien und Rahmenbedingungen erschweren Maßnahmen und Projekte in Natura 2000-Gebieten

## 2.2 Funktionale Gliederung des österreichisch – bayerischen Grenzraumes

Um regional möglichst treffsichere Aussagen zu Grenzhindernissen und deren Beseitigung treffen zu können, wurde der österreichisch-bayerische Grenzraum grob in drei geographisch sowie funktional verbundene Grenzabschnitte eingeteilt. Auf Basis der unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen in den Euregionalen Strategien, den regionalen Gegebenheiten und weiteren Recherchen wurde eine Prioritätenauswahl der einzelnen Schwerpunktthemen für alle Grenzabschnitte vorgenommen. Die Reihung der prioritären Themen entspricht keiner Reihung nach Wichtigkeit oder Dringlichkeit in der Bearbeitung, sondern dient lediglich als Übersicht über die räumlichen Schwerpunkte, die sich aus den Interviews, Fragebögen und Recherchen ergeben haben.

Räumliche Zuordnung zu Grenzabschnitten	Grenzabschnitt 1	Grenzabschnitt 2	Grenzabschnitt 3
	EUREGIO Via Salina EUREGIO Zugspitze-Wetterstein-Karwendel	EUREGIO Salzburg-Berchtesgadener Land Traunstein EUREGIO Inntal-Chiemsee-Kaisergebirge-Mangfalltal EUREGIO Schwaz/Bad Tölz - Wolfratshausen / Miesbach (SBM)	Arge EUREGIO
	RK Vorarlberg / Tirol / Schwaben / Oberbayern	RK Tirol / Salzburg / Oberbayern	RK Oberösterreich / Oberbayern / Niederbayern
Priorität 1	Gesundheit	ÖPNV	Rettungswesen / Katastrophenschutz
Priorität 2	ÖPNV	ArbeitnehmerInnen im Grenzraum / Qualifizierung	Gesundheit
Priorität 3	ArbeitnehmerInnen im Grenzraum / Qualifizierung	Rettungswesen / Katastrophenschutz	ArbeitnehmerInnen im Grenzraum / Qualifizierung
Querschnittsthema Gesetzgebung	Grundsätzliche Fragen zum Thema gesetzliche Rahmenbedingungen: Naturschutz, Raumordnung, sowie zu den oben angeführten Themen		

### 3 Grenzhindernisse im bayerisch – österreichischen Grenzraum

Im Zuge der durchgeführten Dokumentenanalyse der sechs Euregionalen Strategien wurden, ergänzt durch die Ergebnisse der Stakeholder-Interviews, Fragebögen und vertiefende Internetrecherchen folgende priorisierte Themenbereiche für die kommende Förderperiode identifiziert:

- **Grenzhindernisse im Themenbereich ÖPNV**
- **Grenzhindernisse im Bereich Gesundheit und Pflege**
- **Grenzhindernisse im Bereich Rettungswesen und Katastrophenschutz**
- **Grenzhindernisse für ArbeitnehmerInnen im Grenzraum**

#### 3.1 Grenzhindernisse im Themenbereich ÖPNV

Ein attraktives grenzüberschreitendes ÖPNV-Angebot ist sowohl für den Lebensalltag der Bevölkerung im Grenzraum, als auch für den Tourismus in der Grenzregion von großer Bedeutung. Möglichst einfaches grenzüberschreitendes Pendeln steigert die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs im Gegensatz zum privaten PKW und vereinfacht den Lebensalltag der Menschen im Grenzraum wesentlich. In Bezug auf den fortschreitenden Klimawandel und auch im Hinblick auf den von der EU beschlossenen „Green Deal“ sollte die Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs und damit die Vereinfachung des Umstiegs vom privaten Pkw auf den öffentlichen Verkehr forciert werden. Attraktivere Angebote für GrenzpendlerInnen sind daher unerlässlich.

Aufgrund großer Unterschiede bei der ÖPNV-Organisation und Vergabe bzw. Verrechnung in Österreich und Bayern werden in diesem Themenbereich derzeit wenige und vorwiegend kleinräumige Projekte umgesetzt.

Eine Ausnahme stellt das von Österreich und Bayern gemeinsam geplante Projekt „Außerfernbahn“ dar. Im Rahmen des Projektes ist auch eine gemeinsame Ausschreibung geplant.

Im Zuge der Dokumentenanalyse und der Auswertung der Ergebnisse der Stakeholder-Interviews bzw. -Fragebögen wurden für den Themenbereich ÖPNV folgende Grenzhindernisse identifiziert:

##### 3.1.1 ÖPNV-Planungen enden meist direkt an der Grenze

Die Planungen für ÖPNV – Angebote enden derzeit meist an der Staatsgrenze. Dies entspricht kaum den funktionalen Verflechtungen und dem Alltagsleben der Menschen im Grenzraum.



Zukünftig wäre es wichtig, dass ÖPNV Angebote stärker funktional und weniger administrativ gedacht werden. Nur so können sinnvolle Alternativen zum privaten PKW geschaffen werden.

Die langfristigen Planungshorizonte im ÖPNV-Bereich erschweren die unmittelbare Umsetzung von Projekten zur Beseitigung von Grenzhindernissen. Um zukünftig eine Verbesserung des grenzüberschreitenden ÖPNV-Angebotes zu erreichen, sollten grenzüberschreitende Planungen / Themen / Anforderungen bereits bei den Ausschreibungen berücksichtigt werden. Diese Ausschreibungen erfolgen derzeit meist ohne Absprache bzw. Abstimmung mit möglichen PartnerInnen jenseits der Grenze.

Um sicherzustellen, dass zukünftig Bedürfnisse des Grenzraumes bei Ausschreibungen berücksichtigt werden, sollten grenzüberschreitend einheitliche Kriterien und konkrete Empfehlungen als Grundlage für Ausschreibungen erarbeitet werden.

Eine grenzüberschreitende Ausschreibung von ÖV-Angeboten sollte idealerweise verpflichtend werden. Anfangs könnten mit kleineren Förderungen Anreize für grenzüberschreitende Ausschreibungen geschaffen werden, bis gemeinsame Ausschreibungen zur Selbstverständlichkeit werden.

Best-Practice-Beispiel aus Interview Ekkehard Allinger-Csollich, Land Tirol, Abteilung Mobilitätsplanung: Grenzübergreifende Ausschreibung Werdenfels-Takt (Tirol – Oberbayern): gemeinsame Ausschreibung mit der Bayerischen Eisenbahngesellschaft (BEG). Der österreichische Teil wird brutto ausgeschrieben, der bayerische netto. Die gemeinsame Ausschreibung bringt für die beteiligten Organisationen viele Vorteile. Fahrzeuge und Personal können zielgerichteter eingesetzt werden und Ersatzgarnituren eingespart werden. Auch die Vertragserrichtung und die Abwicklung sind bei einer gemeinsamen Ausschreibung billiger.

### **3.1.2 Unterschiedliche Organisationsstrukturen im öffentlichen Verkehr**

In Österreich ist der öffentliche Verkehr großteils im Rahmen von bundesländerweiten Verkehrsverbänden organisiert. Diese verfügen über die Tarif- und Planungshoheit.

Auf bayerischer Seite fehlen vergleichbare Strukturen weitgehend.

Das Fehlen vergleichbarer übergeordneter Strukturen im öffentlichen Verkehr in Bayern macht die Planung und Umsetzung großräumiger ÖPNV-Projekte (z.B. gemeinsame Fahrplanauskunft) schwierig.

Die heterogenen Strukturen bei AnsprechpartnerInnen für Kooperationsprojekte vor allem auf bayerischer Seite (Euregios, Landkreisämter, Gemeinden) erschweren die Planung und Umsetzung größerer Projekte.

Derzeit hängt die Umsetzung von Kooperationsprojekten stark von der Bereitschaft und dem „good will“ lokaler AkteurInnen ab.

### 3.1.3 Unterschiedliche Abrechnungssysteme in Bayern und Österreich

Ein großes Hindernis für viele grenzüberschreitende ÖPNV-Projekte sind die unterschiedlichen Vergütungsmodelle in Österreich und Bayern.

#### Nettovergütung in Bayern vs. Bruttovergütung in Österreich

Betreiber von Bus- oder Bahnlinien werden in Bayern netto vergütet. Das heißt die Bezahlung erfolgt nach Bedarf. Die Betreiber lukrieren ihren Gewinn aus der Anzahl der Fahrgäste und den konkret verkauften Ticktes.

In Österreich hingegen erhalten die Betreiber den Zuschlag für eine Linie und werden unabhängig von der Auslastung mit einem Fixbetrag bezahlt.

Durch die unterschiedlichen Abrechnungssysteme sind Projekte wie grenzüberschreitende Gästetickets oder gegenseitige Ticket-Anerkennung / grenzüberschreitende Gültigkeit von Jahreskarten schwer umzusetzen.

### 3.1.4 Fehlender wechselseitiger Ticketverkauf & Fahrplaninformation

Für PendlerInnen und TouristInnen, die grenzüberschreitend ÖPNV-Angebote nutzen wollen, stellt das Fehlen einheitlicher, einfach verfügbarer grenzüberschreitender Fahrplaninformationen, abgestimmte Fahrpläne und die fehlende Möglichkeit grenzüberschreitend Tickets zu erwerben ein wesentliches Hindernis dar.

Für die Umsetzung einer einheitlichen grenzüberschreitenden Fahrplanauskunft in Echt-Zeit (App) fehlen einheitliche Datenstandards und Datenformate sowie rechtliche Rahmenbedingungen (z.B. Klärung der Frage „wem gehören welche Daten“). Hier müssten zwischen Bayern und Österreich bzw. auf EU-Ebene einheitliche Spielregeln bzw. Vorgaben geschaffen werden.

Um ein attraktives ÖPNV-Angebot im Grenzraum zu schaffen, ist eine Bearbeitung dieser Grenzhindernisse ein wesentlicher Faktor.

### 3.1.5 Empfehlungen für räumliche Schwerpunkte

Die angeführten Grenzhindernisse im ÖPNV sind vor allem in dicht besiedelten Grenzregionen mit regem privaten wie beruflichem Grenzverkehr (Arbeiten, Einkaufen, Inanspruchnahme von Dienstleistungen,... jenseits der Grenze) und in stark touristisch geprägten Grenzregionen (z.B. grenzüberschreitende Gästekarten) von besonderer Bedeutung:

- Grenzraum Tirol / Salzburg – Oberbayern (z.B. Raum Kufstein / Rosenheim, Salzburg / Traunstein / Berchtesgadener Land)
- Grenzraum Vorarlberg / Tirol – Schwaben / Oberbayern (z.B. Außerfern / Allgäu)

### 3.1.6 Aufgabenstellungen für programmbegleitende Aktivitäten

- Initiierung eines **Forums bzw. Round Tables** zur Einbindung der relevanten StakeholderInnen: Durch gemeinsame Gespräche soll der regionale Austausch, mit dem Ziel konkrete Projekte zu generieren, gefördert werden. Die Round Tables sollten regional organisiert sein.
- Recherche und Analyse von **Best-Practice-Beispielen** im grenzüberschreitenden ÖPNV und entsprechende Aufbereitung der Ergebnisse als Entscheidungsgrundlage z.B. für Staatsministerien
- **Entwicklung von Vorschlägen für Kriterien für grenzüberschreitende Ausschreibungen** von Bus- und Bahnlinien

### 3.1.7 Vorschläge für mögliche Startprojekte bzw. Projektansätze– konkrete Projektideen aus dem Prozess

Im Rahmen der Stakeholder-Interviews sind folgende Beispiele für mögliche Projekte genannt worden:

- Entwicklung von Konzepten und Schnittstellen für **grenzüberschreitende Fahrplankoordination und Fahrplanauskunft** (möglichst standardisierte Anwendungen) – Festlegung einheitlicher Datenformate (*Alexandra Medwedeff, Verkehrsverbund Tirol*)
- Entwicklung von Konzepten für **grenzüberschreitende Ticketanerkennung /** wechselseitigen Ticketverkauf – z.B. als Pilotprojekt in einer Teilregion (*Alexandra Medwedeff, Verkehrsverbund Tirol*)
- **Grenzüberschreitende Regionalzugverbindung Kufstein-Rosenheim** (gab es bereits): Ziel wäre, dass bayerische Linien wieder bis Kufstein und österreichische Linien wieder bis Rosenheim durchgebunden werden. (*Ekkehard Allinger-Csollich, Land Tirol, Abt. Mobilitätsplanung*)

## 3.2 Grenzhindernisse im Bereich Gesundheit und Pflege

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich ist ein wesentlicher Faktor für eine optimale Gesundheitsversorgung der Bevölkerung im Grenzraum. Durch den fortschreitenden demographischen Wandel gewinnen die Themen Gesundheitsversorgung und (häusliche) Pflege zunehmend an Bedeutung.

Es gibt im Bereich Gesundheit und Pflege mehrere kleinere und größere Kooperationsprojekte, im Rahmen derer Erfahrungen im Umgang mit Grenzhindernissen in der praktischen Arbeit gesammelt werden z.B. „Grenzenlos Pflegen – Gemeinden Hittisau und Balderschwang“ oder die „Krankenhauskooperation Reutte und Füssen im kardiologischen Bereich“. Auch in der Europaregion Donau-Moldau gibt es zwischen österreichischen und tschechischen Partnern mehrere Pilotprojekte im Gesundheitsbereich, die als Best-Practice-Beispiele dienen können.

Im Rahmen der Dokumentenanalyse und aufbauend auf die Ergebnisse der Stakeholder Interviews und Fragebögen wurden folgende konkrete Grenzhindernisse für den Bereich Gesundheit und Pflege identifiziert:

### **3.2.1 Formale Hindernisse in der täglichen Arbeit**

Die Bereitschaft zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit ist bei den handelnden Personen in vielen Bereichen gegeben. Wesentliche Ziele der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wären die bessere Nutzung von Synergien (z.B. Personalressourcen, Angebote) und die Reduktion des Verwaltungsaufwandes bei grenzüberschreitenden Aktivitäten (z.B. Bestellwesen, Einsatz von Personal).

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wird oftmals durch formale Vorgaben erschwert bzw. in manchen Fällen unmöglich gemacht. Folgende Beispiele aus der Praxis verdeutlichen diese Grenzhindernisse:

- Formulare, die auf Grund der unterschiedlichen Stellenanzahl der Postleitzahlen in Österreich (4 Stellen) und Bayern (5 Stellen) nicht in beiden Ländern angewandt werden können.
- Unterschiede im Bestellwesen von z.B. Verbandsmaterial: von Krankenkassen werden nur Rechnungen ausgewählter Anbieter akzeptiert, die jedoch dies- und jenseits der Grenze unterschiedlich sind.

Für die Bearbeitung dieser Grenzhindernisse ist vor allem die Einbindung der Gesundheitskassen und der Anbieter von z.B. mobilen Pflegediensten oder den Sozialsprengeln (Tirol) erforderlich.

### **3.2.2 Unterschiede im Ausbildungssystem**

Im Gesundheitswesen gibt es vor allem in den grenznahen Krankenhäusern und in der mobilen Pflege einen regen Austausch von Arbeitskräften über die Grenze hinweg.

Bis zur Umstellung der Pflegeausbildung in Österreich 2016 waren die Ausbildungssysteme und die Berufsbilder im Pflegebereich in Österreich und Bayern weitgehend ident und das Arbeiten im Nachbarland ohne größere Einschränkungen möglich.

Im Jahr 2016 wurde als Ersatz für die klassische Diplompflegeausbildung in Österreich ein Bachelor-Studium eingeführt. Bayerische DiplompflegerInnen, die in Österreich arbeiten sind seither von der Ausbildungsebene her nicht mehr gleichgestellt und verdienen daher in Österreich weniger.

Auch die bisher in Bayern und Österreich weitgehend idente einjährige Pflegehelferausbildung wurde in Österreich aufgelassen und wird ab 2025 im österreichischen Krankenhausbetrieb nicht mehr anerkannt.

Diese Umstände können in den kommenden Jahren den bereits bestehenden Fachkräftemangel im Pflegebereich auf österreichischer Seite verstärken.

Da es sich bei dem oben beschriebenen Grenzhindernis um ein Bundesgesetz handelt, ist eine Bearbeitung auf INTERREG-Ebene kaum möglich. Ziel könnte es jedoch sein, durch gezieltes Lobbying und Information Vereinfachungen für den Grenzraum zu ermöglichen. Gehandelt werden müsste auf politischer Ebene.

Für die betroffenen ArbeitnehmerInnen wäre die Schaffung einer gemeinsamen Anlauf- bzw. Beratungsstelle für die wechselseitige Anerkennung von Qualifikationen wichtig. Dies betrifft nicht nur ArbeitnehmerInnen im Pflegebereich sondern auch z.B. PhysiotherapeutInnen. Das bestehende Angebot des europäischen Berufsausweises (EBA) zur Anerkennung von Qualifikationen im Ausland ist oft zu wenig bekannt bzw. wird die Antragstellung als zu kompliziert wahrgenommen.

### 3.2.3 Unterschiedliche Befugnisse im Sanitäts- und Pflegebereich

Da die Ausbildungssysteme im Pflegebereich auf bayerischer bzw. österreichischer Seite große Unterschiede aufweisen, gibt es auch große Unterschiede bei den Befugnissen der einzelnen Ausbildungsgrade. Für eine problemlose grenzüberschreitende Zusammenarbeit z.B. auch im mobilen Pflegebereich wäre eine Angleichung der Kompetenzen dringend erforderlich.

### 3.2.4 Unterschiede bei Digitalisierungsgrad und bei Digitalisierungsbereitschaft

Zwischen Bayern und Österreich bestehen große Unterschiede im Digitalisierungsgrad vor allem im Spitalsbereich. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Spitalsbereich und im Rettungswesen würde durch eine fortgeschrittene Digitalisierung von z.B. Patientendaten profitieren bzw. vereinfacht werden. Die Bereitschaft zur Digitalisierung ist jedoch sehr unterschiedlich ausgeprägt. Um diese zu steigern und die Akzeptanz zu erhöhen müsste der Mehrwert für alle Beteiligten deutlicher aufgezeigt werden.

Für die Optimierung der Gesundheitsversorgung im Grenzraum wäre es allgemein wichtig bzw. hilfreich in „Gesundheitsräumen“, abseits von Staatsgrenzen zu denken.

### 3.2.5 Empfehlungen für räumliche Schwerpunkte

Enge Verflechtungen im Gesundheitswesen und damit eine besondere Betroffenheit im Hinblick auf die angeführten Grenzhindernisse bestehen derzeit insbesondere in folgenden Regionen:

- Regionen Tirol / Schwaben / Oberbayern
- Salzburg / Oberösterreich / Oberbayern / Niederbayern

### 3.2.6 Aufgabenstellungen für programmbegleitende Aktivitäten

- **Stärkung und Ausbau bereits bestehender Kooperationen** im Gesundheitswesen
- Initiierung von grenzüberschreitenden **Round-Tables zum Thema Gesundheit, um zu klären welche Player für konkrete Projekte ins Boot geholt werden müssen bzw.** damit sich relevante AnsprechpartnerInnen

beidseits der Grenze kennen lernen und nicht bei jeder Projektidee erst geeignete AnsprechpartnerInnen gesucht werden müssen.

- **Erarbeitung von konkreten Handlungsempfehlungen** für EntscheidungsträgerInnen um **Kooperationen von Gesundheitseinrichtungen** zu erleichtern – z.B. in Kooperation mit der Hochschule Kempten (Gesundheitsschwerpunkt). Diese könnte z.B. den erforderlichen wissenschaftlichen Background liefern (*Vorschlag Marina Kuhn, Euregio Via Salina*).
- **Erarbeitung eines Positionspapiers** mit konkreten Handlungsempfehlungen für die Regelung der **Anerkennung von Ausbildungen im Pflegebereich** als Argumentationshilfe gegenüber Staatsministerien – Prüfung der Möglichkeit zur Entwicklung einer Sonderregelung für den Grenzraum (regionale Abgrenzung z.B. anhand von Wegstrecken z.B. 20-30 Straßen-km beidseits der Grenze oder Fahrzeit / Erreichbarkeit) (*Vorschlag Peter Mittermayr, Campus Gesundheit Reutte*)

### 3.2.7 Vorschläge für mögliche Startprojekte bzw. Projektansätze– konkrete Projektideen aus dem Prozess

Konkrete Projekte werden vor allem im Notfall- / Akutbereich gesehen, da hier die AnsprechpartnerInnen weitgehend klar und überschaubar sind. Im Bereich von z.B. grenzüberschreitenden Projekten im Reha-Bereich müssten hingegen wesentlich mehr unterschiedliche Player beidseits der Grenze ins Boot geholt werden (Rentenversicherungsanstalten, Krankenversicherungsträger,...).

Aus den Stakeholder-Interviews und Fragebögen können folgende Themen bzw. Projektideen für den Bereich Gesundheit und Pflege abgeleitet werden:

- Wichtige Themen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Gesundheitseinrichtungen wären **häusliche Versorgung / Pflege und Akutversorgung** (*Marina Kuhn, Euregio Via Salina*)
- Schaffung einer **gemeinsamen Koordinierungsstelle „Gesundheit“** zwischen Oberösterreich und Niederbayern um das Gesundheitswesen grenzüberschreitend zu koordinieren: gemeinsamer Planungsstab für Versorgung, Ausbildung und Pflege (*in der aktuellen Förderperiode wurde dazu bereits ein Kleinantrag gestellt – Auskunft Prof. Kunhardt*). Die Koordinierungsstelle könnte folgende Bereiche abdecken (*Prof. Horst Kunhardt, Prof. thomas Spittler, Technische Hochschule Deggendorf*):
  - Freie-Betten-Disposition: Infostelle über aktuell freie Bettenkapazitäten in grenznahen Krankenhäusern – wichtig im Rettungswesen (*Prof. Horst Kunhardt, Technische Hochschule Deggendorf, Thomas Märzinger, OÖ Rotes Kreuz*)

- Grenzüberschreitende Planung und Koordinierung von Angeboten zur häuslichen Pflege (*Prof. Horst Kunhardt, Technische Hochschule Deggendorf, Marina Kuhn, Euregio Via Salina*)
- Anlaufstelle für ArbeitnehmerInnen im Pflege- und Gesundheitsbereich: Anerkennung von Ausbildungen (*Peter Mittermayr, Campus Gesundheit Reutte*)
- Gemeinsame Einsatz-/ Maßnahmenplanung bei z.B. Pandemien (*Prof. Horst Kunhardt, Technische Hochschule Deggendorf*)
- Koordinierung einer grenzüberschreitenden Impfstrategie: wenn im LK Rottal-Inn Impfdosen übrig bleiben, sollten z.B. auch österreichische ArbeitnehmerInnen, die in Bayern arbeiten dort geimpft werden können (*Prof. Horst Kunhardt, Technische Hochschule Deggendorf*)
- **Ausbau Kooperation Krankenhaus Reutte und Krankenhaus Füssen:** Es besteht bereits eine erfolgreiche Kooperation zum Themenbereich Herzgesundheit. In Zukunft sollten weitere Kooperationsbereiche ergänzt werden. (*Peter Mittermayr, Campus Gesundheit Reutte*)

### 3.3 Grenzhindernisse im Rettungswesen und Katastrophenschutz

Im **Rettungswesen** funktioniert die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf informeller Ebene derzeit sehr gut. Die entsprechenden PartnerInnen auf unmittelbarer Umsetzungsebene kennen sich (z.B. Österreichisches Rotes Kreuz / Bayerisches Rotes Kreuz) und formale Grenzhindernisse werden mit Hilfe von privaten Initiativen und der persönlichen Abstimmung der beteiligten AkteurInnen praxistauglich umgesetzt.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit im Rettungswesen sind in einem Staatsvertrag geregelt.

Grenzüberschreitendes Vorzeigeprojekt im Bereich Rettungswesen ist z. B. ein von Oberösterreich und Bayern gemeinsam betriebener, in Suben stationierter Rettungshubschrauber.

Auch im Grenzraum Tirol / Bayern gibt bzw. gab es mehrere grenzüberschreitende Initiativen und Projekte wie z.B.

- Bergrettungsnetzwerk Trockenbachtal / Samerberg (gemeinsam genutztes Bergrettungszentrum in der Gemeinde Samerberg, gemeinsame Übung und Verbesserung der Funkabdeckung in einem schwachbedienten Gebiet durch die Errichtung einer digitalen Funkanlage), 2008-2010
- Im Rahmen des grenzüberschreitenden Projektes „Patiententransportlogistik“ (2005-2007) wurden einzelne Komponenten des Rettungswesens untersucht (z.B. Ablauf Patientenversorgung, Schnittstellen, Informationsfluss, Abrechnungsmodalitäten,...) und logistische Lösungsansätze zur Versorgung von Notfallpatienten und zu



Krankentransporten im österreichisch-bayerischen Grenzraum entwickelt. (Projektpartner: Landkreis Rosenheim, Land Tirol, Zweckverband für Feuerwehrraumierung Rosenheim (ZRF).

- Projekt SOS-EU-ALP, eine App zur automatischen, genaueren Ortung verunfallter Personen und zur Optimierung der Melde-, Alarmierungs- und Rettungskette (Tirol / Bayern / Südtirol).

Im **Katstrophenschutz** wird ebenfalls vor allem im Grenzraum Oberösterreich / Bayern (Hochwasserschutz) grenzüberschreitend zusammengearbeitet. So gibt es bereits in besonders gefährdeten Bereichen am Unteren Inn ein grenzüberschreitendes Sandsackmanagement mit einem grenzüberschreitenden Sandsacklager in Schärding und abgestimmten Einsatzplänen– ein Kooperationsprojekt von vier Gemeinden.

Zwischen den bayerischen Regierungsbezirken Oberbayern und Niederbayern und Österreich bestehen Alarmpläne, welche die Kontaktdaten der angrenzenden Behörden beinhalten.

Ein weiteres grenzüberschreitendes Projekt ist das Projekt „Hochwasserwissen“ zur Bewusstseinsbildung zum Thema Hochwasser im Einzugsbereich von Salzach, Inn und Donau bei Einsatzkräften der Feuerwehr und Jugendlichen (OÖ, Salzburg, Oberbayern, Niederbayern).

Auf Ebene der örtlichen Feuerwehren funktioniert die grenzüberschreitende Zusammenarbeit sehr gut. Bei klassischen Feuerwehreinsätzen wird bereits regelmäßig kooperiert. Auf überörtlicher bzw. überregionaler Ebene gibt es hingegen kaum grenzüberschreitende Aktivitäten.

Im Rahmen der Stakeholder – Interviews, der Auswertung der Ergebnisse der Fragebögen und als Ergebnis der Dokumentenanalyse wurden folgende konkrete Grenzhindernisse im Bereich Rettungswesen und Katastrophenschutz identifiziert:

### **3.3.1 Grundsätzliche Herausforderungen für die Arbeit des Rettungswesens im österreichisch – bayerischen Grenzraum**

Folgende Merkmale des österreichisch – bayerischen Grenzraumes sind grundsätzliche Herausforderungen für die Arbeit des Rettungswesens im Grenzraum:

- Große Unterschiede in der Siedlungsdichte entlang der Grenze
- Hoher Anteil an touristischen Einsätzen vor allem im Grenzraum Salzburg / Tirol / Bayern – häufiger Bedarf an Wasser-, Berg- und Höhlenrettung
- Großer Bedarf der Flugrettung u.a. auf Grund der Topographie
- Koordination unterschiedlicher Rettungsstrukturen

Zu den bereits genannten allgemeinen Herausforderungen kommen noch folgende Hindernisse bei grenzüberschreitenden Einsätzen hinzu:



### **3.3.2 Einsatzgebiete enden offiziell an der Staatsgrenze**

Die Einsatzgebiete der Leitstellen enden offiziell an der Staatsgrenze. In der täglichen Arbeit wäre es bei Notfällen oft sinnvoll die nächstgelegene Leitstelle ohne Rücksicht auf Staatsgrenzen zu verständigen. Dies ist derzeit kaum möglich und geht zu Lasten der Versorgungssicherheit von PatientInnen.

Ein unkomplizierter gegenseitiger Austausch wäre eine große Erleichterung für den Rettungsalltag.

Die Bereitschaft der handelnden Personen beidseits der Grenze wäre gegeben. Was bisher fehlt sind die entsprechenden rechtlichen und technischen Rahmenbedingungen.

Ähnliche Probleme gibt es auch bei den Feuerwehren. Eine Weiterleitung von Einsätzen über die Staatsgrenze ist derzeit nur telefonisch möglich.

### **3.3.3 Nicht kompatible Funkfrequenzen von Rettungsorganisationen und Feuerwehren in BY und Ö**

Das Österreichische Rote Kreuz und das Deutsche Rote Kreuz nutzen grundsätzlich den gleichen Funkstandard (NATO Funkstandard). Durch unterschiedliche Sicherheitsstandards (Verschlüsselung des deutschen Funks ist auf Grund der NATO-Vollmitgliedschaft deutlich höher) kann das Österreichische Rote Kreuz nicht auf den deutschen Funk zugreifen. Für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und die gemeinsame Planung und Durchführung von Einsätzen wäre der gegenseitige Funkaustausch jedoch sehr wesentlich.

Nichtkompatible Digitalfunksysteme sind auch bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit von Feuerwehren ein großes Problem. Bei Feuerwehreinsätzen wird daher derzeit mit Verbindungspersonal gearbeitet bzw. werden Funkgeräte mit der jeweils anderen „Grenzseite“ ausgetauscht. Die technische Erweiterung des Digitalfunks um eine problemlose grenzüberschreitende Kommunikation zu ermöglichen, ist daher ein wesentliches Anliegen der Feuerwehren und Rettungsorganisationen.

### **3.3.4 Fehlende Rechtssicherheit im grenzüberschreitenden Alltag der Rettungsorganisationen**

In der täglichen Arbeit im Grenzbereich gibt es im Rettungswesen immer wieder Situationen mit fehlender Rechtssicherheit für die handelnden Personen. Dies betrifft zum Beispiel die Nutzung von Einsatzsignalen, die Führerscheingesetzgebung, unterschiedliche Ausbildungen und Kompetenzen von Rettungsdienstpersonal, den Einsatz von Zivildienern bei grenzüberschreitenden Einsätzen oder unterschiedliche Bestimmungen zum Umgang mit Medikamenten (insbesondere nach dem Suchtmittelgesetz) bzw. unterschiedliche Ab- und Verrechnungsmodalitäten.

In diesem Bereich wäre es wichtig entsprechende, an den grenzüberschreitenden Alltag angepasste, rechtliche Rahmenbedingungen zu schaffen und diese entsprechend zu kommunizieren.

Es fehlen bisher entsprechende zwischenstaatliche Vereinbarungen zur rechtlichen Absicherung des Rettungsdienstpersonals.

Seitens des Landes Tirol wird derzeit in Zusammenarbeit mit der Rotes Kreuz Tirol gemeinnützigen Rettungsdienst GmbH auf Bundesebene versucht eine Klärung der oben angeführten Punkte zu erreichen. Von den involvierten Organisationen wurde bereits ein Entwurf für einen entsprechenden Staatsvertrag an das Bundesministerium für Europäische und internationale Angelegenheiten übermittelt.

### **3.3.5 Verrechnungsprobleme von Rettungstransporten bei der Anfahrt von Spitälern jenseits der Staatsgrenze**

Grundsätzlich dürfen von österreichischen Rettungswägen nur inländische Krankenhäuser angefahren werden. Der Grund sind Probleme der Sozialversicherungsträger bei der Verrechnung mit deutschen Krankenhäusern.

Im Grenzraum gibt es immer wieder Notfälle bei denen es unverantwortlich wäre, das deutlich weiter entfernt gelegene inländische Krankenhaus anzufahren anstatt das näher gelegene jenseits der Grenze.

Wird ein Krankenhaus jenseits der Grenze angefahren, wird die Notwendigkeit des Einsatzes von den österreichischen Sozialversicherungsträgern genauestens geprüft und das Rote Kreuz muss, verbunden mit großem Verwaltungsaufwand, die Fahrt in ein bayerisches Krankenhaus begründen.

Hier wäre eine, den Alltagswegen im Grenzraum, angepasste Verrechnungsstrategie z.B. mittels entsprechender Verträge zwischen Sozialversicherungen und den grenznahen Krankenhäusern wichtig.

Der Entwurf eines Vertrages, der auch diesen Themenbereich umfasst wurde seitens des Landes Tirol und der Rotes Kreuz Tirol gemeinnützigen Rettungsdienst GmbH bereits an das Bundesministerium für Europäische und internationale Angelegenheiten übermittelt. Weitere AnsprechpartnerInnen wären die Bayerische Staatskanzlei und die Zentrale Abrechnungsstelle für den Rettungsdienst Bayern GmbH (ZAST).

### **3.3.6 Unterschiedliche Definition und Zuständigkeiten bei Großschadensereignissen (Rettungswesen)**

Die Definition von Großschadensereignissen und die Zuständigkeiten und Arbeitsabläufe bei solchen Ereignissen sind zwischen Österreich und Bayern unterschiedlich organisiert. Die Abläufe im jeweils anderen Staat sind oftmals nicht ausreichend bekannt. Das erschwert eine Zusammenarbeit im Ernstfall.

Durch gemeinsame grenzüberschreitende Übungen aller Einsatzorganisationen kann das gegenseitige Verständnis für die Abläufe verbessert werden. Im Schadensfall könnte so schneller und effizienter reagiert werden.

### 3.3.7 Vorschriften und Vorgaben bei Katastrophenlagen (Feuerwehren)

Die Zusammenarbeit zwischen einzelnen Feuerwehren bei klassischen Einsätzen entlang der Grenze funktioniert gut. Im Fall von Katastrophenlagen gestaltet sich die Zusammenarbeit jedoch schwierig.

Im Falle von Katastrophenlagen müssen lange Dienstwege eingehalten werden. Dies bedingt lange Vorlaufzeiten für grenzüberschreitende Hilfseinsätze obwohl die Einsatzkräfte teilweise nur wenige Kilometer entfernt wären. Eine schnelle und unkomplizierte Hilfe ist nicht möglich.

### 3.3.8 Fehlende bzw. kaum vergleichbare Handlungsansätze und Fachgrundlagen im Katastrophenschutz (v.a. Hochwasser)

Für die Entwicklung und Umsetzung grenzüberschreitender Projekte im Katastrophenschutz fehlen oftmals die nötigen Ressourcen bzw. sind diese anderweitig gebunden. Projekte werden hauptsächlich durch den Einsatz Einzelner und die Nutzung persönlicher Kontakte ermöglicht. Durch unterschiedliche Fachgrundlagen und Handlungsansätze zum Thema Hochwasser werden gemeinsame Projekte unnötig kompliziert.

### 3.3.9 Empfehlungen für räumliche Schwerpunkte

Der Abbau von Grenzhindernissen im Rettungswesen und Katastrophenschutzbereich ist vor allem für Regionen mit grenznahen Spitälern und einer hohen Bevölkerungsdichte sowie gemeinsamen Grenzflüssen von besonderer Bedeutung wie z.B:

- Grenzraum Oberösterreich – Niederbayern
- Grenzraum Salzburg / Tirol - Oberbayern

### 3.3.10 Vorschläge für mögliche Startprojekte bzw. Projektansätze– konkrete Projektideen aus dem Prozess

Im Rahmen Stakeholder – Interviews und der übermittelten Fragebögen wurden folgende Projektvorschläge genannt:

- **Verbindung der Leitstellen mittels DCI Funk:** ein entsprechender gemeinsamer technischer Standard für Bayern und Oberösterreich wurde bereits entwickelt, bisher jedoch nicht in die Praxis umgesetzt. Ziel des Projektes ist es einen unkomplizierten grenzüberschreitenden Datenaustausch im Fall von Einsätzen zu ermöglichen. Daten, die in einer Leitstelle erhoben werden, können mittels DCI Funk direkt an eine andere Leitstelle und damit direkt an die Einsatzwägen übermittelt werden. Projektpartner auf österreichischer Seite wäre das OÖ Rote Kreuz (*Thomas Märzinger, Oberösterreichisches Rotes Kreuz*)

An dem Projekt hat auch das österreichische Innenministerium Interesse, da der DCI Funk auch die grenzüberschreitende Polizeiarbeit vereinfachen würde. Der technische Standard wäre auch für Feuerwehren im Grenzraum rele-

vant. Eine Einsatzweiterleitung zwischen Feuerwehren ist derzeit nur telefonisch möglich.

Ähnliche Überlegungen zu diesem Thema gab es auch bereits im Grenzraum Tirol – Bayern im Jahr 2013. Angestrebt wurde die technische Vernetzung der Leitstellen durch eine gemeinsame Datenaustauschplattform in Form einer IT-Schnittstelle zu den Einsatzleitsystemen. Dadurch sollte die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Leitstellen im Hilfs- und Rettungsdienst sowie bei Großschadens- und Katastrophenereignissen erheblich verbessert werden. Erste Vorarbeiten wurden geleistet.

- **Digitale Datenübermittlung vom Rettungswagen an Krankenhäuser:** In Oberösterreich können RettungssanitäterInnen die, von ihnen ermittelten, Patientendaten und Behandlungsinformationen bei der Patientenübergabe digital an das entsprechende Krankenhaus übermitteln. Dies ermöglicht eine nahtlose Übergabe und erleichtert die weitere Behandlung der Patienten. In Bayern erfolgt diese Information derzeit noch analog in Papierform. Dies kann dazu führen, dass Informationen nicht an den richtigen Stellen landen und wichtige Hinweise für die weitere Behandlung der Patienten verloren gehen.

Ziel wäre die Entwicklung eines gemeinsamen Dokumentationsstandards für Patientendaten im Rettungswesen.

Die Programmierung könnten z.B. die FH Linz und die TH Deggendorf in Kooperation umsetzen.

*Projektpartner auf österreichischer Seite wäre das OÖ Rote Kreuz (Mag. Märzinger), Projektpartner auf bayerischer Seite wäre z.B. die TH Deggendorf (Gesundheitscampus Bad Kötzting, Prof. Kunhardt) und das Bayerische Rote Kreuz.*

- **Katastrophenmanagement im Rettungswesen – grenzüberschreitende Zusammenarbeit bei Großschadensereignissen:** Der Themenbereich umfasst gemeinsame Übungen, Abgleich der Hilfseinheiten, einheitliche Definition von Katastrophenmanagement im Rettungswesen,... Die Zusammenarbeit in diesem Bereich funktioniert derzeit auf informeller Ebene. Eine Institutionalisierung wäre gewünscht. *(Thomas Märzinger, Oberösterreichisches Rotes Kreuz)*
- **Projekt LORENKA – Logistische Optimierung des Rettungsdienstes sowie des technischen und rettungsdienstlichen Katastrophenschutzes zwischen Tirol und Bayern (2019 – bisher nicht genehmigt):** Das Projekt sollte in drei Phasen abgewickelt werden: Phase 1: Analyse und Bestandsaufnahme IST-Situation und Verbesserungspotenziale, Phase 2: Strategiepapier für die Bildung von grenzüberschreitenden Kooperationen und Strukturen und Phase 3: Entwicklung von Formaten zur Umsetzung und Weiterentwicklung der Strategie – auf die Gründe warum das vorliegende Projekt bisher nicht genehmigt wurde wird nicht im Detail eingegangen. Seitens der Regierung

Oberbayern und der Tiroler Landesregierung sind noch Abstimmungsgespräche erforderlich. Für den Themenbereich Border Obstacles sollte der Schwerpunkt des Projektes vermehrt auf die anwendungsorientierte Umsetzung des Konzeptes gelegt und der über die bestehende Kooperation des bayerischen Roten Kreuzes und des Österreichischen Roten Kreuzes hinausgehende Mehrwert deutlicher herausgearbeitet werden. *(Projektidee eingebracht von Angela Fodor, Land Tirol)*

- **Gemeinsame Planung von Einsätzen auf der Donau als europäische Schifffahrtsroute:** Die Donau als europäischer Schifffahrtsweg stellt Einsatzkräfte beidseits der Grenze vor zusätzliche Herausforderungen (Abwehr von Gefahren auf Grund des Güterverkehrs, Schutz und Rettung von Personen auf Kreuzfahrtschiffen,...). *(Ordnungsamt Stadt Passau, Brand und Katastrophenschutz)*
- Zusätzlich zu **gemeinsamen Aktivitäten auf dem Gebiet des Hochwasserschutzes** bzw. der Hochwasser-Alarmierung sollte auch eine gemeinsame Vorgehensweise für diese spezifischen Notfälle entwickelt werden *(Ordnungsamt Stadt Passau, Brand und Katastrophenschutz)*.

### 3.4 Grenzhindernisse für ArbeitnehmerInnen im Grenzraum

Der möglichst unkomplizierte Austausch von ArbeitnehmerInnen (GrenzpendlerInnen) und die gemeinsame grenzüberschreitende Akquisition von Fachkräften ist ein wesentlicher Faktor für eine positive wirtschaftliche Entwicklung des Grenzraumes. Rechtliche Rahmenbedingungen wie unterschiedliche Ausbildungs- und Sozialversicherungssysteme erschweren grenzüberschreitendes Wohnen und Arbeiten.

Als Haupthindernis für den grenzüberschreitenden Austausch werden bürokratische Hürden gesehen. Dies betrifft z.B. den grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehr aber auch Initiativen im Bereich von Schulungen, Weiterbildungen und Arbeitserprobung des Arbeitsmarktservice.

Grenzüberschreitende Initiativen und Kooperationen im Bereich Wirtschaft und Arbeitsmarkt gibt es auf unterschiedlichen Ebenen und mit unterschiedlicher Intensität.

Von den Kammern in Niederbayern und der Wirtschaftskammer in Oberösterreich gibt es z.B. grenzüberschreitende Initiativen zum Bürokratieabbau bei der Entsendung von MitarbeiterInnen ins jeweils andere Land.

Zum Thema Bildung und Arbeitsmarkt gab es mehrere Jahre lang im Rahmen der EU Strategie für die Alpenregion (EUSALP) eine Zusammenarbeit auf strategischer Ebene zum Thema „duale Ausbildung“. Seit mehreren Jahren wurden allerdings seitens der deutschen Regionen keine VertreterInnen mehr in die Arbeitsgruppe entsandt.

Institutionen wie das AMS sind auch in den Euregios aktiv. So ist die regionale AMS Geschäftsstelle Kufstein Mitglied im Verein Euregio Inntal und auch im Präsidium vertreten. In der kommenden Förderperiode sind mehrere Projekte zum Thema Bildung,

Arbeitskräfte, Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebot geplant. Das AMS Salzburg ist Mitglied in der Euregio Salzburg-Berchtesgadener Land Traunstein.

Im Rahmen des Regionalmanagements Kufstein – Untere Schranne – Kaiserwinkel wurden in den Grenzgemeinden Kössen und Schwendt (AMS Regionalstelle Kitzbühl), bedingt durch die ähnliche Arbeitsplatzstruktur (Tourismus, Handel und Baugewerbe) und den zahlreichen GrenzpendlerInnen bereits einzelne kleinräumigere Projekte umgesetzt.

Das AMS Tirol war unterstützender Partner im Interreg Projekt „Sozialraumorientierte und inklusive Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen in der Grenzregion Tirol-Bayern. Die Ergebnisse zeigen wichtige Handlungsfelder für die Zielgruppe der beeinträchtigten Menschen auf (Bedarf an Informationsmanagement, Problemfeld gegenseitige Förderung und Abrechnungen, Mobilität).

Das AMS Tirol und die Bundesagentur für Arbeit in Bayern tauschen sich regelmäßig über Organisation, Abläufe und speziell zu Bildungsmaßnahmen und Strategien innerhalb der aktiven Arbeitsmarktpolitik aus.

Zwischen dem AMS Salzburg und der Agentur für Arbeit Traunstein gibt es eine jahrelange Kooperation. Im Rahmen von EURES (European Employment Services) werden z.B. monatliche Sprechtag für GrenzgängerInnen und UnternehmerInnen angeboten.

Vergleichbare Sprechtag gab es vor den Covid-19 -Einschränkungen auch von der Bundesagentur für Arbeit in Bayern – Zweigstelle Rosenheim in Kooperation mit dem AMS Kufstein.

Ansonsten gibt es bedingt durch die unterschiedlichen Organisationsstrukturen und den Projektentwicklungs- und Organisationsaufwand wenig grenzüberschreitende Initiativen.

Im Rahmen der Dokumentenanalyse und aufbauend auf die Ergebnisse der Stakeholder Interviews und Fragebogenauswertungen wurden folgende konkrete Grenzhindernisse für den Bereich ArbeitnehmerInnen im Grenzraum identifiziert:

### **3.4.1 Bürokratischen Hürden und unzureichende Informationsmöglichkeiten im grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehr**

Für die Entsendung von MitarbeiterInnen über die Grenze bzw. die Ausführung kleinerer Aufträge im Nachbarstaat gibt es für Unternehmen zahlreiche Vorschriften, Regelungen und Registrierungspflichten (z.B. Bereithaltungspflichten von Unterlagen in korrekter Form in Österreich, Meldepflichten bei kurzfristigen „Notfalleinsätzen“,...).

Die Komplexität der unterschiedlichen Regelungen ist hoch und die bürokratischen Pflichten sind umfassend und für kleinere Aufträge bzw. sporadische Einsätze unverhältnismäßig. Zudem gibt es häufig Auslegungsfragen und Unsicherheiten.

Die umfassenden und zum Teil unklaren bürokratischen Regelungen führen oftmals dazu, dass vor allem kleinere Betriebe auf ein Engagement im Nachbarstaat verzichten.

Informationen über rechtliche Rahmenbedingungen und Berichtspflichten sind grundsätzlich online verfügbar. Die Aufbereitung der Informationen ist jedoch teilweise unübersichtlich und uneinheitlich. Dies führt zu einem hohen Rechercheaufwand für Betriebe. Es fehlen ein Gesamtüberblick und eine strukturierte Herangehensweise bei der Informationsbereitstellung.

### **3.4.2 Komplizierte und oftmals teure Anerkennung von Ausbildungen**

Die wechselseitige Anerkennung von Ausbildungen und Abschlüssen ist derzeit trotz weitgehend gleicher Qualitätsstandards und fehlender sprachlicher Barrieren mit großem bürokratischen, und oftmals auch finanziellem Aufwand für die betroffenen ArbeitnehmerInnen verbunden. Dies erschwert den grenzüberschreitenden Austausch von Fachkräften.

Die bestehenden Werkzeuge wie der Europäische Berufsausweis oder die Europäische Berufsankennungsrichtlinie sind in der Praxis oftmals nicht ausreichend.

Das Thema Anerkennung von Qualifikationen zieht sich durch alle Branchen. Als besonders wichtig für die bayerisch – österreichische Grenzregion wurden folgende Branchen gesehen:

- Pflege und Gesundheit
- Tourismus
- Bildung und Kinderbetreuung

Wichtig wäre die Entwicklung eines möglichst unbürokratischen und kostenlosen grenzüberschreitenden Anerkennungssystems für Ausbildungen und Abschlüsse zwischen Bayern und Österreich.

Ziel wäre es eine „Sonderlösung“ für den Grenzraum (regionale Abgrenzung z.B. anhand von Wegstrecken z.B. 20-30 Straßen-km beidseits der Grenze oder Fahrzeit / Erreichbarkeit) zu erreichen.

### **3.4.3 Unterschiede im Sozialversicherungsrecht**

Für ArbeitnehmerInnen, die über die Staatsgrenze zu ihrem Arbeitsplatz pendeln, gestalten sich vor allem die unterschiedlichen sozialversicherungsrechtlichen Rahmenbedingungen schwierig (z.B. Pensionsrecht, Anspruch auf Arbeitslosengeld,...).

Grenzhindernisse in diesem Bereich wären ausschließlich durch eine Angleichung der Sozialversicherungssysteme zwischen Bayern und Österreich oder durch zwischenstaatliche Verträge für konkrete Problemstellungen lösbar. Eine Bearbeitung im Rahmen des Interreg-Programms ist schwierig.

### **3.4.4 Fehlende Arbeitsmarkttransparenz**

Um einen funktionierenden grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt zu entwickeln braucht es einen möglichst aktuellen und detaillierten Überblick, darüber welche offenen Stellen und Fachkräftebedarfe es in welchen Regionen gibt. Dies kann z.B. durch eine Entwicklung neuer und Professionalisierung bestehender Infodrehschei-



ben erreicht werden. Sowohl bei den Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice im Grenzraum auf österreichischer Seite als auch bei den Agenturen für Arbeit auf bayerischer Seite besteht großes Interesse an der Umsetzung von Projekten zur Beseitigung dieses Grenzhindernisses.

#### 3.4.5 Nationale Richtlinien und arbeitsmarktpolitische Vorgaben

Die Finanzierung manch grenzüberschreitender Projekte, vor allem im Bereich der Arbeitskräftevermittlung, ist auf Grund unterschiedlicher nationaler Richtlinien und arbeitsmarktpolitischer Vorgaben nicht möglich.

Große Probleme gibt es zum Beispiel bei der Finanzierung von Projekten für Menschen mit Vermittlungshindernissen. Eine Förderung, z.B. die Gewährung einer Eingliederungsbeihilfe zur Arbeitsaufnahme im ausländischen Grenzgebiet ist beidseitig nicht möglich. Die Schaffung von Möglichkeiten zur Finanzierung solcher Beihilfen würde die Chancen auf Beschäftigung erhöhen.

Auch Angebote zur Arbeitserprobung, Schulungen und Ausbildungen, die im jeweils anderen Staat angeboten bzw. durchgeführt werden könnten, können auf Grund bestehender Richtlinien nicht gefördert werden. Aus diesem Grund werden sie auch derzeit nicht angeboten.

#### 3.4.6 Empfehlungen für räumliche Schwerpunkte

Der Themenbereich ArbeitnehmerInnen im Grenzraum ist für den gesamten Grenzraum relevant.

#### 3.4.7 Aufgabenstellungen für programmbegleitende Aktivitäten

- Verbesserung der **Bekanntmachung bestehender Informationsangebote** für ArbeitnehmerInnen und KMUs (z.B. Europäischer Berufsausweis oder IMI – EU Binnenmarkt Informationssystem)
- **Aufbau von Ressourcen und Qualifizierung für Projektmanagement:** Um Projekte mit mehreren PartnerInnen längerfristig erfolgreich umzusetzen braucht es engagierte qualifizierte PromotorInnen, KoordinatorInnen und engagierte ProjektleiterInnen, die über entsprechende Ressourcen verfügen. In diesem Bereich könnte Interreg unterstützen. Seitens des AMS Tirol wurden folgende konkrete Ansprechpartnerinnen für grenzüberschreitende Projekte genannt: Mag. Margit Exenberger (AMS Kufstein), Mag. Sabine Platzer-Werlberger (stv. Geschäftsführerin AMS Tirol).
- **Prüfung der Ausweitung des IMI Systems** (EU-Binnenmarkt-Informationssystem) auf Grundsatzfragen statt wie bisher nur auf konkrete fallbezogene Fragestellungen.



### 3.4.8 Vorschläge für mögliche Startprojekte bzw. Projektansätze– konkrete Projektideen aus dem Prozess

Die meisten Projektvorschläge im Themenbereich ArbeitnehmerInnen im Grenzraum beziehen sich auf den Abbau von bürokratischen Hürden für ArbeitnehmerInnen und Betriebe.

- **Identifizierung und Quantifizierung von Hemmnissen für KMUs** (wieviel kostet Bürokratie im grenzübergreifenden Wirtschaftsverkehr, wieviel Potenzial bleibt ungenutzt, weil Betriebe von grenzüberschreitenden Aktivitäten Abstand nehmen?...)  
*(Katharina Wierer, Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz)*
- **Erarbeitung und Umsetzung von Vorschlägen zum Bürokratieabbau:** Gesetzliche Ausnahme der Meldepflicht von Betrieben bei kurzfristigen, nachweisbaren „Notfällen“, Reduktion der Bereithaltungspflichtigen Unterlagen inkl. Möglichkeit zur straffreien Nachreichung, Entwicklung einer Cloud-Lösung um datenschutzrechtlich besonders sensible bereithaltungspflichtige Unterlagen sicher hochladen zu können,...  
*(Katharina Wierer, Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz)*
- **Verbesserung des Informationsangebotes:** intuitiv gestaltete Plattform mit einem Gesamtüberblick und übersichtlichen Darstellungen und Erklärungen sowie Erarbeitung eines Lohnrechners als Hilfe zur Einstufung entsendeten ArbeitnehmerInnen in den jeweiligen Kollektivvertrag  
*(Katharina Wierer, Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz)*
- **AMS-Kooperation:** Vernetzung von Salzburg und Tirol mit den angrenzenden Grenzübereichen zu den Themen Vermittlung von Arbeitskräften, Qualifizierung und strategische Überlegungen. Mögliche AnsprechpartnerInnen wären:
  - *AMS Tirol: Sabine Platzer-Werlberger, Margit Exenberger (AMS Kufstein)*
  - *AMS Salzburg (EURES): Gerhard Bogensberger, Marc Develoose*
  - *Agentur für Arbeit Traunstein: Romy Reichl, Peter Wendl*
  - *Agentur für Arbeit Berchtesgadener Land: Michael Brauner*
  - *Agentur für Arbeit Altötting: Simone Döhner*
- **E-Government – Ausbau Digitalisierung in der Verwaltung:** Beidseits der Grenze gibt es große Unterschiede bei digitalen Angeboten in der Verwaltung. Vor allem die mit der Covid-19 Pandemie verbundene Einschränkung des Parteienverkehrs in Ämtern hat die zunehmende Bedeutung von E-Government-Angeboten gezeigt. Ziel ist es daher den Ausbau und die Verbesserung des digitalen Serviceangebotes bei Behördengängen in Bayern, Baden-Württemberg und Österreich zu forcieren.  
*(Hubert Hämmerle, Land Vorarlberg)*

### 3.4.9 Weitere Projektideen

- **Schaffung von Fördermöglichkeiten für ArbeitnehmerInnen im Bereich Ausbildung und Qualifikation** grenzüberschreitend – die finanzielle Unterstützung sollte aus dem Land erfolgen, in welchem sich der Hauptwohnsitz der ArbeitnehmerIn befindet.
- **Sonderregelung zur Gewährung von Arbeitserprobung und Eingliederungsbeihilfen** im Grenzraum– die finanzielle Unterstützung sollte aus dem Land erfolgen, in welchem sich der Hauptwohnsitz der zu unterstützenden Person befindet.
- **Projektideen der Euregio Inntal** im Bereich Wirtschaft, Bildung und Arbeitsmarkt:
  - Grenzüberschreitender Austausch / Kennenlernen von Bildungseinrichtungen und ihrer Angebote
  - Grenzüberschreitender Einsatz von digitalen Lehr- und Lernmethoden
  - Aufbau von Plattformen für ein grenzüberschreitendes Bildungs- und Arbeitsplatzangebot
  - Austausch von Beratungs- und Vermittlungsfachkräften beidseits der Grenze
  - Grenzüberschreitende Unternehmensbefragung zum Fachkräftemangel
  - Aufbau von branchenspezifischen grenzüberschreitenden Arbeits- und Ausbildungsmarktbörsen

## 4 Lernen aus „Best-Practice-Beispielen“ aus anderen Grenzregionen bzw. anderen grenzüberschreitenden Initiativen

Zu einigen der oben angeführten Grenzhindernisse gibt es bereits Projekte und Initiativen in anderen Regionen oder anderen Programmen, die diese Hindernisse abzubauen versuchen.

Hier sind einige Beispiele angeführt. Die ausgewählten Beispiele setzen sich aus den Ergebnissen der Stakeholder-Interviews, der Fragebögen und der Desk-Research zusammen:

### 4.1 EU Kommission: Initiative b-Solutions

Die Initiative b-solutions wird von der Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen verwaltet. Die Initiative verfolgt folgendes Ziel: „Behörden in Grenzregionen wird Unterstützung (in Form externer Experten, keiner Fördergelder) angeboten, um die Ursachen rechtlicher oder administrativer Hindernisse für ihre grenzüberschreitenden Interaktionen zu ermitteln, und mögliche Lösungswege zu untersuchen“ (Bericht der Europäischen Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Grenzregionen in der EU: Reallabors der europäischen Integration, S 3). Die bisher bearbeiteten Grenzhindernisse umfassen vorwiegend die Themen Beschäftigung, öffentlicher Verkehr, Gesundheitsversorgung und institutionelle Zusammenarbeit.

### 4.2 Best Practice Beispiele aus dem Themenbereich ÖPNV

Zum Themenbereich ÖPNV wurden Best-Practice Beispiele aus der Bodenseeregion sowie dem Grenzraum Tirol / Südtirol genannt:

#### 4.2.1 Internationale Bodensee Konferenz

- **BODANRAIL 2020** – Grundlage für grenzüberschreitende Verkehrsplanung und Verbesserung des grenzüberschreitenden Angebots im Personen-Bahnverkehr:
  - [https://www.bodenseekonferenz.org/37352/Handlungsfelder-und-Projekte/Verkehr/Bodan-Rail/index\\_v2.aspx](https://www.bodenseekonferenz.org/37352/Handlungsfelder-und-Projekte/Verkehr/Bodan-Rail/index_v2.aspx)
  - <http://docplayer.org/34910748-Das-konzept-bodan-rail-2020.html>
- **BODAN RAIL 2040:** Grenzüberschreitende Abstimmung der Eisenbahnplanung zur Steigerung der Attraktivität des öffentlichen Verkehrs in der Bodenseeregion:
  - [https://www.bodenseekonferenz.org/bausteine.net/f/11375/ProjektbeschreibungBodanrail2040\\_2020-11-26.pdf?fd=0](https://www.bodenseekonferenz.org/bausteine.net/f/11375/ProjektbeschreibungBodanrail2040_2020-11-26.pdf?fd=0)
  - <https://www.interreg.org/projekte/P2/SZ7/abh094>

#### 4.2.2 Linking Alps

- Ziel: Verknüpfung von bestehenden Reiseinformationsdiensten für ein dezentrales, transnationales Reiseinformationssystem für den Alpenraum (Ö, Italien, Slowenien, Schweiz)
  - <https://www.alpine-space.eu/projects/linkingalps/en/home>
  - <https://www.austriatech.at/de/projekte//showprojekt/38/LinkingAlps>

#### 4.2.3 Europaregion Tirol Südtirol Trentino

Folgende Projektbeispiele im Bereich grenzüberschreitender ÖPNV (wechselseitige Ticketanerkennung / Ticketverkauf auf ausgewählten Strecken, gemeinsame Fahrplanauskunft, Veranstaltungen) liegen als Ergebnis der Stakeholderinterviews und der anschließenden Desk-Research vor:

- **Euregio Aktionstag Mobilität:**  
<https://www.vvt.at/page.cfm?vpath=aktuelles/alle-news1&genericpageid=1865>
- **SmartRide App:** Mobilitätsapp für ganz Österreich und Südtirol: Verbindungen in Echtzeit, Ticket-Preise und Verkehrswege:  
<https://www.vvt.at/page.cfm?vpath=fahrplan#smartride>
- **Allgemeine Informationen**
  - <http://www.euoparegion.info/de/oeffentlicher-personennahverkehr.asp>
  - <http://www.euoparegion.info/de/schiene.asp>
  - <http://www.euoparegion.info/de/strasse.asp>

### 4.3 Best Practice Beispiele aus dem Themenbereich Gesundheit / Pflege / Rettungswesen

#### 4.3.1 Europaregion Donau-Moldau

Im Rahmen der Stakeholderinterviews bzw. Fragebögen wurden folgende Best-Practice-Beispiele aus dem Gesundheitswesen aus der **Donau-Moldau-Region** genannt:

- **Initiative Healthacross – Gesundheit über Grenzen hinweg:**
  - NÖ Landesgesundheitsagentur – Stabstelle EU Agenden / Healthacross: <https://www.healthacross.at/>
  - <https://www.euoparegion.org/themen/healthacross-gesundheit-uber-grenzen-hinweg-975.html>

- **Healthcross in Practice bzw. Healthcross for future (Landeskrankenhaus Gmünd, NÖ – Ceské Velenice):**
  - Gemeinsame grenzüberschreitende Patientenversorgung mit Südböhmen im Landeskrankenhaus Gmünd
  - <https://www.healthcross.at/projekte/healthcross-for-future>
- **Gemeinsam Grenzenlos Gesund – „Together to health“:** Ziel ist die Verbesserung der Notfallversorgung und Rettungsmedizin in den beteiligten Grenzregionen: Südböhmen, Südmähren und Niederösterreich
  - Kooperation Krankenhaus Znaim und Landeskrankenhaus Melk im Rahmen des Projektes „Gemeinsam grenzenlos Gesund“
  - <https://www.healthcross.at/projekte/gemeinsam-grenzenlos-gesund>
- **Koordinierungskonzept grenzüberschreitender Rettungsdienst:** Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bereich Notfallrettung (Interreg V Projekt, Projektpartner: Rettungsdienst Pilsen, Universität Pilsen, Technische Hochschule Deggendorf, Bayerisches Rotes Kreuz)
  - <https://www.rettungsdienst.brk.de/abteilung/grenzueberschreitender-rettungsdienst-gue-rd/grenzueberschreitender-rettungsdienst.html>
  - <https://www.euoparegion.org/themen/entscheidender-durchbruch-im-grenzüberschreitenden-rettungswesen-885.html>

#### 4.3.2 Interreg V Programm „Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein“/Bodensee

- **Grenzüberschreitende Kooperation von Kliniken, Forschungseinrichtungen und Fachärzten zum Thema Flüssigbiopsien als neue Chance in der Krebstherapie:** Ziel des Projektes ist es entsprechende Abläufe und Analyseverfahren zu standardisieren und weiterzuentwickeln um die Verwendung von Flüssigbiopsien für das Therapiemanagement von KrebspatientInnen in der Rheintalbodenseeregion zu etablieren. Im Rahmen des Projektes kooperieren mehrere Kliniken, Labore und Fachärzte.
  - <https://www.interreg.org/projekte/P3/SZ8/ABH055>
  - <https://www.vivit.at/neues-eu-projekt-im-bodenseeraum-zur-verbesserten-krebstherapie/>
- **„Kinder im Gleichgewicht“:** Entwicklung und Umsetzung einer gemeinsamen Strategie und Maßnahmenplanung im Bereich der Primärprävention von Übergewicht (Adipositas) bei Kindern und Jugendlichen
  - <https://www.interreg.org/projekte/iv/standortqualitaet-und-ressourcenschutz/051>

#### 4.4 Best Practice Beispiele aus dem Bereich Arbeitsmarkt

Folgendes Beispiel zum Thema grenzüberschreitender Arbeitsmarkt wurde vom Amt für Arbeitsmarktbeobachtung, Südtiroler Landesverwaltung als Beispiel übermittelt:

- **Bestehender und sich entwickelnder grenzüberschreitender Arbeitsmarkt zwischen dem Süd- und Osttiroler Teil des Oberpustertals**
  - [https://www.provinz.bz.it/arbeitswirtschaft/arbeitsstatistik/arbeitsmarkt-news.asp?641\\_action=300&641\\_image\\_id=564366](https://www.provinz.bz.it/arbeitswirtschaft/arbeitsstatistik/arbeitsmarkt-news.asp?641_action=300&641_image_id=564366) – ab Seite 5

#### 4.5 Risiken und Chancen durch Covid 19

Durch die Grenzsicherungen im Rahmen der Bekämpfung der Covid 19 Pandemie ist die Grenze in den Köpfen der Bevölkerung wieder stärker präsent. Bewusstseinsbildungs- und Vertrauensbildungsmaßnahmen sind daher verstärkt erforderlich.

Als Chance bzw. Nutzen der Pandemie kann hingegen der rasche Ausbau und die breite Nutzung digitaler Kommunikation gesehen werden. Die Möglichkeiten von Videokonferenzen könnten in Zukunft helfen in vielen Bereichen effizienter und engmaschiger zusammenzuarbeiten.

## 5 Resümee

Die Themen **ÖPNV, Gesundheit und Pflege, Rettungswesen und Katastrophenschutz sowie ArbeitnehmerInnen im Grenzraum** wurden nach Analyse der Euregionalen Strategien und Auswertung von Stakeholder-Interviews und Fragebögen als vordringliche Themen für den österreichisch-bayerischen Grenzraum identifiziert.

Die wesentlichen Grenzhindernisse zu den oben angeführten Themen können wie folgt zusammengefasst werden:

- In manchen Bereichen gibt es Probleme mit **unterschiedlichen Strukturen** beidseits der Grenze (z.B. ÖPNV)
- Große Hemmnisse in allen Themenbereichen sind vor allem **Bürokratische Hürden** und unterschiedliche **Richtlinien und Gesetzgebungen** (Pflege, Gesundheit, Rettungswesen, Arbeitsmarkt)
- Im Bereich Rettungswesen / Katastrophenschutz ist vor allem der Themenbereich „**Kommunikation**“ (Funk) mit großen Hindernissen verbunden.
- Weitere wesentliche Hemmnisse für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit stellen **Informationsdefizite und fehlende Übersichtlichkeit** von Zuständigkeiten und Richtlinien (v.a. ÖPNV, ArbeitnehmerInnen) dar
- Die relevanten **AnsprechpartnerInnen** beidseits der Grenze sind Großteils bekannt – der grenzüberschreitende Austausch erfolgt oft über persönliche Kontakte

Viele der im Bericht angeführten Grenzhindernisse decken sich mit den im Bericht der Europäischen Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Grenzregionen in der EU: Reallabors der europäischen Integration, Brüssel 14.07.2021, angeführten Grenzhindernisse, denen in Zukunft verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet werden soll.

### Vorschläge für mögliche Startprojekte

Aus dem großen Pool der vorgeschlagenen und bei den einzelnen Themen vorgestellten Projektideen werden nachfolgend 5 Projekte als mögliche Start- bzw. Anschubprojekte vorgeschlagen, da für diese bereits entsprechende Vorarbeiten geleistet wurden und / oder konkrete AnsprechpartnerInnen für die Umsetzung bekannt sind. Es ist allerdings festzuhalten, dass es sich hierbei nur um Empfehlungen bzw. Vorschläge, die sich aus der Projektbearbeitung ergeben haben, handelt.

#### ÖPNV

- **Mobilitätsprojekt im Raum Rosenheim-Kufstein – Grenzüberschreitende Regionalzugverbindung:** Durchbindung bayerischer Bahnlinien bis Kufstein und österreichischer Bahnlinien bis Rosenheim (gab es bereits)

### Gesundheit

- **Ausbau Kooperation Krankenhaus Reutte und Krankenhaus Füssen:** Es besteht bereits eine erfolgreiche Kooperation zum Themenbereich Herzgesundheit. In Zukunft sollten weitere Kooperationsbereiche ergänzt werden.

### Rettungswesen und Katastrophenschutz:

- **Verbindung der Leitstellen mittels DCI-Funk:** Vorarbeiten wurden bereits geleistet (eigener Funkstandard entwickelt), konkrete Ansprechpartner wären bekannt (Rotes Kreuz OÖ und BY, Technische Hochschule Deggendorf) – großes Interesse an der Umsetzung besteht auch bei Feuerwehren und dem österreichischem Innenministerium
- **Digitale Datenübermittlung von Krankenwagen in Krankenhäuser** – in Österreich bereits Standard, Interessenten für eine Umsetzung auch in bayerischen Krankenhäusern beidseits der Grenze bekannt (Rotes Kreuz OÖ und Bayern, Technische Hochschule Deggendorf)

### ArbeitnehmerInnen im Grenzraum

- **Identifizierung und Quantifizierung von Hemmnissen für die grenzüberschreitende Arbeit von KMUs und Erarbeitung und Umsetzung von Vorschlägen Bürokratieabbau** – Vorarbeiten wurden bereits geleistet (Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz, Wirtschaftskammer OÖ)
- **AMS Kooperation Tirol / Salzburg / angrenzender bayerischer Raum** – Entwicklung eines ersten konkreten Pilotprojektes – konkrete AnsprechpartnerInnen bekannt, großes Interesse an Kooperation